# Allgemeiner Anzeiger

## für das Volme- und Ennepe-Gebiet

**Halverscher Allgemeiner Anzeiger**
**Schalksmühler General-Anzeiger**

**Amtliches Publikationsorgan**
**Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442**

**Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt**

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

**Nr. 158** **Dienstag, den 10. Juli (Heumond) 1934** **33. Jahrg.**


# Die Soldaten und der Frieden

## Der Appell an die Welt.

Während der französische Außenminister Barthou mit seinem Kollegen von der Kriegsmarine, Piétri, und einem großen Stab militärischer und politischer Mitarbeiter nach London abreiste, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf dem Boden Ostpreußens eine Rede gehalten, von der er selbst gesagt hat, daß er sie nicht etwa bloß an das deutsche Volk, sondern vor allem an die Welt richtet. Und in erster Linie an die Kameraden der Fronten des Weltkrieges, hüben wie drüben: „als Führer eines Volkes spreche er zu den Führern der anderen Völker", — und der Inhalt dieses Rufes und dieser Anklage sei der: Weswegen denn die geradezu ungeheuerliche Anhäufung von Kriegsmaterial, die rasche Verstärkung der Rüstungen, also das Zusammentragen eines riesenhaften Zündstoffes, der durch einen geringfügigen Anlaß, wie einst 1914, die Welt in fürchterliche Flammen setzen könnte!

Rudolf Heß erinnert in diesem Zusammenhange an ein Wort, das — allerdings erst lange nach dem Kriege — der stärkste Kopf im englischen Kriegskabinett, Lloyd George, einmal ausgesprochen hat, das Wort von dem „Hineinstolpern" der Diplomaten in den Weltkrieg 1914. Heß stellt gewisse Cliquen von Kriegshetzern auf die vor einiger Zeit auch der Führer selbst hingewiesen hat — in einen scharfen Gegensatz zu dem absoluten Willen der Friedensbewahrung durch die Völker und besonders jener Teile eines jeden Volkes, die den Krieg wirklich kennengelernt haben: der Männer der Front! Gerade in diesen Männern, die sich gegenseitig achten gelernt haben, die aber alle in derselben Not und Gefahr standen, ist jener Wille zur Friedensbewahrung nach wie vor am stärksten ausgeprägt.

In seiner Rede hat nun der Stellvertreter des Führers darauf hingewiesen, daß diese Männer der Front auch in Deutschland jetzt die Leitung der Geschicke unseres Volkes in Händen halten, — und hierin liege eine besondere Garantie für den Friedenswillen und den festen Entschluß der Führung, den Frieden zu bewahren. „Wir glauben insbesondere auch vom französischen Volke nicht, daß es den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn nicht der Welt, neuerdings stören wolle; denn wir wissen, daß auch dieses Volk Sehnsucht nach Frieden hat"; somit „wollen die Frontkämpfer den Frieden, ihn wollen die Völker, ihn will vor allem Deutschlands Regierung".

Nun steigerte der Stellvertreter des Führers seine Ausführungen zu einem direkten Appell an den französischen Außenminister Barthou. Trotz allem, was geschehen sei, und trotz allem, was so manches Mal auch gesprochen werde, — „wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch Frankreichs Regierung den Frieden will" auch ihr Außenminister Barthou! Und dann gipfelte die Rede Rudolf Heß' in dem Ausdruck der Hoffnung, daß „Barthou letzten Endes doch geneigt wäre, in der internationalen Politik den deutschen Verhältnissen Rechnung zu tragen und so maßgeblich mitzuwirken bei der Befriedung Europas."

Man braucht ja gar nicht erst wieder daran zu erinnern, daß seit einer Reihe von Jahren das deutsch-französische Verhältnis der absolute Drehpunkt nicht bloß der europäischen Politik war, sondern daß von dort aus auch starke Rückwirkungen auf die allgemeine Weltpolitik erfolgten. Es sind deutscherseits zahlreiche Anstrengungen gemacht worden zu „friedlichen Verträgen des Verstehens" zu gelangen, denen Rudolf Heß mit seiner Rede gerade aus dem Friedenswillen der deutschen Regierung heraus die Wege ebnen möchte. Die langen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind ausgelaufen in den Beginn eines Wettrüstens, wie es vielleicht selbst vor dem Kriege noch nicht stattgefunden hat, — und dafür wollen einige ausländische Politiker ausgerechnet Deutschland die Schuld zuschieben! Auch das ist nur eine Folge der unter- oder oberirdischen Arbeit bestimmter Cliquen und Interessenverbände, die aus politischen oder aus grob materiellen Gründen heraus eine Abrüstung der Völker und vor allem eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen im Sinne solcher „friedlichen Verträge des Verstehens" geradezu verabscheuen!

Rudolf Heß verwies darauf, daß ja durch solche verständnisvollen Pakte Deutschlands an der Ostgrenze „der Frieden großer Nachbarstaaten garantiert" sei; darum, so schloß der Stellvertreter des Führers seinen Appell an die Männer der Front in West und Ost und an die Regierungen, die den Frieden bewahren und nicht in einen Krieg hineinstolpern wollen, „mögen auch die Regierungen der Völker an den anderen Grenzen unseres Reiches bald eine größere Sicherheit für ihre Volksgenossen in solchen friedlichen Verträgen des Verstehens sehen, als in angehäuftem Kriegsmaterial. Das ist unsere Hoffnung!"

Ein Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich aber kann nur entstehen aus einer wirklichen Verständigung; ein wahrer Friede, und mit ihm eine Herabsetzung der Rüstungen sind selbstverständlich nur möglich auf dem Boden der deutschen Gleichberechtigung. Stellt doch ein Volk geradezu eine Gefahr für den Frieden dar, das in zwangsweiser Wehrlosigkeit gehalten wird. Was Deutschlands Regierung demgegenüber will, ist lediglich ein Mindestmaß von Rüstungen, „das nötig ist, um die Sicherheit und damit den Frieden des deutschen Volkes zu garantieren".

## „Das Ereignis des Tages."

**Das Auslandsecho der Heß-Rede.**

Die große Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, findet in der ausländischen Presse allergrößte Beachtung. Besonders die Pariser Presse widmet der Rede breitesten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die unmittelbar an die Adresse Frankreichs gerichtet sind.

Der „Matin" stellt einleitend fest, daß Rudolf Heß zu den

**überlegtesten Führern des neuen Deutschland**

gehöre, der geeignet sei, das Zeichen für die neue Phase des Nationalsozialismus zu geben. Seine Ausführungen seien bedeutsam, weil sie viele Gedanken enthielten, von denen man annehmen könne, daß sie vorher gründlich mit dem Führer durchgesprochen worden seien. — „Echo de Paris" unterstreicht den

**Aufruf an alle ehemaligen Frontkämpfer**

und die besondere Hervorhebung der französischen Kriegsteilnehmer. — Der rechtsstehende „Jour" führt aus: Kein Franzose weigere sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man erkenne auch in Frankreich den moralischen Wert und die geschichtliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde. In Deutschland werde immer vergessen, daß man Frankreich nicht von den Vorteilen einer Verständigung überzeugen müsse, sondern davon, daß eine solche Verständigung möglich sei. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Heß sei das noch nicht ganz gelungen.

Auch die englische Presse weist auf die Wichtigkeit der Rede hin. „Nationalsozialistische Aufforderung an die Frontsoldaten der Welt" und „Friedensangebot an Frankreich" lauten die Überschriften des „Daily Telegraph". — Die „Daily Mail" meldet: Herr Heß setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen. Besonders beachtet werden die Äußerungen des Stellvertreters des Führers über

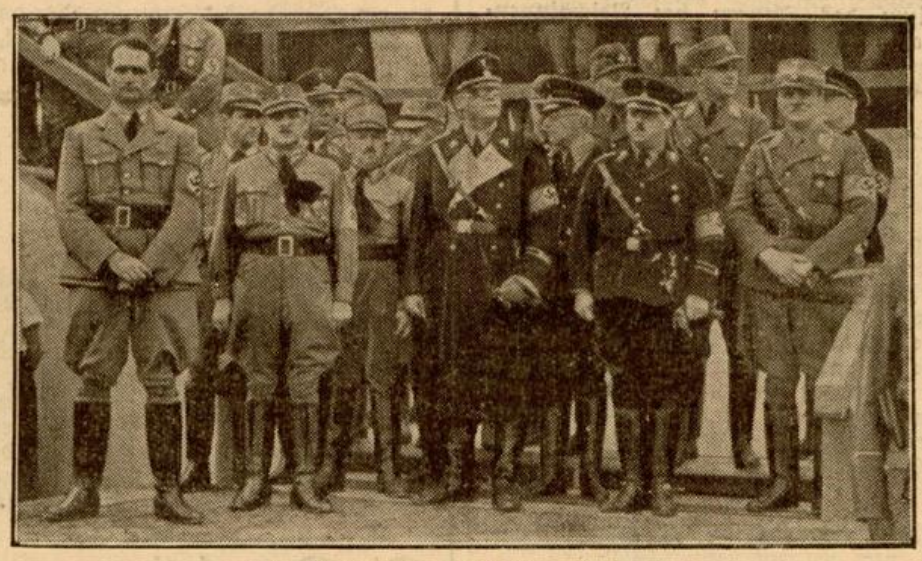
**Deutschlands Verteidigungswillen gegen einen feindlichen Einfall,**

die als „Warnung an Frankreich" gedeutet werden. Die Blätter heben den ungeheuren Beifall hervor, mit dem diese Worte wie auch andererseits die Friedensaufforderung an Frankreich aufgenommen wurden. — Die „Times" sagt, die Rede von Heß sei

**das Ereignis des Tages,**

und widmet ihr zwei Spalten des Mittelblattes unter der Überschrift „Die Soldaten und der Frieden". Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden endete.

Die gesamte belgische Presse bringt lange Auszüge aus der Rede. Besonderen Eindruck hat die offene Art gemacht, mit der das deutsch-französische Verhältnis in der Rede behandelt wird. Peinlich berührt sind natürlich die Kreise, die in den letzten Tagen versucht haben, durch einen maßlosen Hetz- und Lügenfeldzug die belgische öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzubringen. Es ist unverkennbar, daß die Rede eine erfolgreiche Gegenwirkung gegen die Hetzkampagne der letzten Tage ausgelöst hat.



**Der Gauparteitag in Königsberg.**
Die Führergruppe beim Gauappell. Von links: Rudolf Heß, Gauleiter Oberpräsident Koch, dessen Stellvertreter Großherr, SS.-Brigadeführer von dem Bach-Zelewski, SS.-Obergruppenführer Altner und Polizeipräsident Schoene.

## Kurze politische Nachrichten.

In Königsberg traf Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl ein. Er wurde am Bahnhof von Abteilungen des Arbeitsdienstes und Abordnungen der SA., SS., PO. und HJ. empfangen.

*

Der kommissarische Kreisgruppenführer des NSDFB., Westphal, in Eutin, der wegen Beleidigung des Reichsministers Goebbels und der nationalsozialistischen Bewegung in Schutzhaft genommen worden war, ist vom Sondergericht in Eutin zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.

*

Der nach der Sonnwendfeier am 23. Juni in Quetzin von einem Stahlhelmer angegriffene und schwerverletzte SA.-Sturmführer Molzahn ist seinen Verletzungen erlegen.

*

Der zur Zeit in Deutschland weilende japanische Prinz Kaya stattete mit der Prinzessin dem Reichspräsidenten v. Hindenburg in Neudeck einen Besuch ab. In der Begleitung des Prinzen befand sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin.

## Neue Entlastung des Arbeitsmarktes.

47 000 Arbeitslose weniger.

**Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2,482 Millionen. Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutsam bleibt, daß auch im Berichtsmonat wieder einige mit Großstädten durchsetzte und industrielle Bezirke einen weiteren überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Berlin.**

Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft mußte die von der Reichsanstalt geförderte Notstandsarbeit etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Demnach konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand behaupten, sondern darüber hinaus im Laufe des Monats Juni in beachtlicher Zahl weitere Arbeitskräfte — zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung — aufnehmen.

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 797 000 als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der gemeindlichen Unterstützung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai weiter um rund 35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung.

## Verstärkte Anlieferung von Frühkartoffeln nach den Großstädten.

Eine gewisse Unruhe, die in den letzten Tagen auf verschiedenen Märkten infolge einer örtlichen Kartoffelverknappung eingetreten war, ist nunmehr, wie von zuständiger Stelle des Reichsnährstandes bekanntgegeben wird, beseitigt. Die in diesem Jahr etwas geringere Ernte ist durch die Trockenheit und erhebliche Frostschäden verursacht worden. Dazu kam, daß durch die Schwierigkeit des Vorkeimens von Frühkartoffeln vielfach der Anbau etwas verspätet einsetzte. Infolgedessen haben die zuständigen Regierungsstellen

**mit dem Ausland verhandelt**

und Holland ist ein bedeutend erhöhtes Kontingent an Frühkartoffeln zur Einfuhr zugestanden worden. So liefern nunmehr Holland täglich 35 Waggons je je 1000

Doppelzentnern. Italien liefert täglich 45 bis 60 Waggons. Den belgischen Landwirtschaftsstellen ist zunächst bis Ende der Woche ein Kontingent von täglich 50 Waggons zugestanden worden. Mit der nächsten Woche ist zu hoffen, daß dann die Zufuhren aus unserer heimischen Ernte verstärkt einsetzen werden.

Zusammenfassend wurde von zuständiger Stelle des Reichsnährstandes erklärt, daß

**nunmehr mit geregelten Verhältnissen gerechnet werden kann und jeder Haushalt genügend Kartoffeln erhalten wird.**

Einer Anzahl Kleinhändler in Berlin, die die vorübergehende Verknappung zu einer Preisüberhöhung benutzt hatten, sind die Geschäfte geschlossen worden. Um eine geregelte Versorgung der Berliner Bevölkerung auf jeden Fall sicherzustellen, hat die Reichsregierung den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli von 6 Mark auf 2 Mark für den Doppelzentner ermäßigt.

## Öffentliche Erörterung des evangelischen Kirchenstreites verboten.

**Ein Erlaß des Reichsinnenministers.**

Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedung, wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird.

**Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften und ersuche, die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbots mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Kundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.**

## Dr. Frick begrüßt den Arbeitsdienst.

**Schreiben des Reichsinnenministers an Staatssekretär Hierl.**

Aus Anlaß der Übernahme des Arbeitsdienstes in das Reichsministerium des Innern hat Reichsinnenminister Dr. Frick an den neuernannten Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl, ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Mit großer Genugtuung und herzlicher Freude habe ich Kenntnis genommen von der hohen Anerkennung, die Ihre Arbeit kürzlich durch den Führer gefunden hat. Und nun hat der Führer verfügt, daß Sie mit Ihrem Arbeitsdienst in meinen Arbeitsbereich kommen sollen! Ich bin stolz darauf, daß ich Sie und unsere Kameraden des Arbeitsdienstes übernehmen darf, und ich heiße Sie alle auf das herzlichste bei mir willkommen.

**Meine Aufgabe erblicke ich darin, Sie und Ihr Lebenswerk in jeder Weise zu unterstützen, damit der Arbeitsdienst unter Ihrer erprobten Führung sich ungehemmt weiterentwickeln kann, im Sinne der großen Aufgaben, die ihm der Führer gestellt hat als Eckpfeiler für den Wiederaufbau von Staat und Volk.“**

## Der Film in der Schule.

**Großzügige Aktion des Reichsministers Rust für den Unterrichtsfilm.**

Der Reichserziehungsminister Rust hat sich in einem umfangreichen, an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Ober- und Regierungspräsidenten gerichteten Schreiben ausdrücklich für die Förderung des Films in der Schule eingesetzt. Reichsminister Rust weist in diesem Schreiben darauf hin, daß der Unterrichtsfilm

**eines der bedeutungsvollsten Hilfsmittel der Schule**

sei, das bisher die ihm gebührende Stellung noch nicht gefunden habe. Der Film, der möglichst unmittelbar im Klassenunterricht einzusetzen sei, solle nicht andere Unterrichtsmittel verdrängen, er solle aber als

**gleichberechtigtes Lehrmittel**

überall dort an die Stelle des Buches usw. treten, wo das bewegte Bild eindringlicher als alles andere zum Kinde spreche. „Es ist mein Wille“, so heißt es in dem Schreiben weiter, „daß dem Film ohne Verzögerung in der Schule die Stelle geschaffen wird, die ihm gebührt; er wird dann, worauf ich besonderen Wert lege, gerade bei den neuen Unterrichtsgegenständen der Rassen- und Volkskunde von vornherein mit eingesetzt werden können. Zur Erreichung dieses Zieles ist es nötig, daß innerhalb weniger Jahre die deutschen Schulen mit Filmgeräten ausgerüstet werden, und daß aus dem engen Zusammenwirken von erfahrenen Lehrern, Fachleuten und Filmschaffenden die erforderlichen Unterrichtsfilme entstehen.“

Es ist zu erwarten, daß der großzügige Plan nicht nur von großem Nutzen für Schule und Erziehung sein wird, sondern daß er auch nicht unerhebliche Bedeutung unter dem Gesichtspunkte des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung gewinnen kann.

## Organische Siedlung.

**Ein nationalsozialistisches und bevölkerungspolitisches Gebot.**

Auf Veranlassung des Reichskommissars für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, findet am 9. und 10. Juli in München eine Reichswohnungskonferenz statt. In der Eröffnungssitzung hielt Staatssekretär Feder den einführenden programmatischen Bericht. Der Vortragende bezeichnete das deutsche Siedlungswerk als eine der dringlichsten, aber auch schwierigsten Aufgaben, die der Reichsregierung gestellt sind.

**Die entscheidenden Grundgedanken**

gipfeln in der Forderung, daß keinerlei größere Siedlungen in Angriff genommen oder gar mit der Erbauung neuer Städte begonnen werden darf, ohne daß für diese Neusiedlungen auch die wirtschaftlichen Existenzgrundlagen sichergestellt sind.

Ministerpräsident Siebert betonte in seinen Dankesworten an den Staatssekretär Feder, daß im Reich Adolf Hitlers besonders

**zwei Riesenaufgaben**

zu lösen sind und auch aus eigener Kraft gelöst werden können. Die eine dieser beiden ist die Frage der Volksgesundung und die andere die der Bau- und Siedlungsangelegenheit zugleich in Verbindung mit der Straßenentwicklung. Zur Lösung dieser Aufgaben haben wir sowohl die nötige Erfahrung als auch das erforderliche Rohmaterial. Der Ministerpräsident schloß mit der freudigen Hoffnung, daß es gelingen werde, die wichtigsten Fragen des neuen Reiches, nämlich die der Volksgesundung und die des Bau- und Siedlungswesens unter der Oberführung des Volkskanzlers und seines Vertrauensmannes zu lösen.

# Barthous Londoner Gespräche

## Barthou in London.

Der französische Außenminister Barthou ist in London eingetroffen. Die Besprechungen im englischen Außenamt haben begonnen. Pressevertretern gegenüber erklärte Barthou bei seiner Ankunft, er sei nur zu einem Höflichkeitsbesuch nach London gekommen.

*

Aus den zahlreichen Pressestimmen zu dem Besuch Barthous geht unzweifelhaft hervor, daß das englische Volk ein englisch-französisches Bündnis, das Barthou anstrebt, ablehnt. Die Regierung wird sicherlich dieser Stimmung im Lande Rechnung tragen, wenn auch die Militärs vielleicht weiterzugehen beabsichtigen. Bereits durch den Besuch des französischen Generals Weygand in London und den Gegenbesuch englischer Militärs ist eine englisch-französische Annäherung auf militärischem Gebiet deutlich geworden, die der französische Ministerpräsident jetzt weitertreiben möchte.

## „Besonders herzlichen Charakter“

**Londoner Verlautbarung über die französisch-englischen Unterredungen**

**London**, 10. Juli.

Ueber die englisch-französischen Unterredungen am Montagnachmittag wurde vom Foreign Office eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

Der französische Außenminister Barthou und der französische Kriegsmarineminister Piétry haben am Montagvormittag in Begleitung der Mitglieder des französischen Außenministeriums, Corbin, Leger und Massigly, im Foreign Office einen Besuch abgestattet. Sie wurden vom britischen Außenminister Sir John Simons, vom Ersten Lord der Admirali ät, Eyres-Monsell, von Siegelbewahrer Eden, vom Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Sir Robert Vansi tart, und vom parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Stanhope, empfangen.

**Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter. Sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren. Der Meinungsaustausch wurde am Nachmittag von den Außenministern der beiden Länder fortgesetzt.**

**Der französische Kriegsmarineminister Piétry und der Erste Lord der Admiralität, Eyres-Monsell, hatten zu gleicher Zeit im Gebäude der Admiralität eine Zusammenkunft, bei der die Vorbereitungen für die Flottenkonferenz erörtert wurden. Weitere Zusammenkünfte werden stattfinden.**

Wie Reuter zu wissen glaubt, dürfte der französische Kriegsmarineminister Piétry noch für mehrere Tage in London bleiben, um die Unterredungen mit Eyres-Monsell fortzusetzen. Barthou wird, wie beabsichtigt, London am Dienstag nachmittag um 16 Uhr verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

### Fühler nach Deutschland?

Wie man in politischen Kreisen wissen will, ist bei den englisch-französischen Besprechungen der französisch-russische Plan über einen Beistandspakt berührt worden.

**Wenn dieser Pakt, so erklärt man, im Rahmen der gegenwärtig vorliegenden Vorschläge durchgeführt würde, so würde er sich auch auf Deutschland erstrecken. Er könnte somit die Gelegenheit für eine Rückkehr Deutschlands und einen Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund sein. Außerdem soll bei den Unterredungen zwischen dem französischen Kriegsmarineminister Piétry und dem Ersten Lord der Admiralität, Eyres-Monsell, die Frage einer Einladung Deutschlands zur Beteiligung an der Flottenkonferenz 1935 angeschnitten worden sein.**

## England bleibt beim Locarno-Vertrag.

**Erklärungen Simons vor dem Unterhaus.**

Der britische Staatssekretär des Äußern, Sir John Simon, antwortete auf eine Anfrage im Londoner Unterhaus über die kürzlichen Ereignisse in Deutschland: „Die Tatsachen, soweit sie bisher bekannt sind, sind in der Presse berichtet worden, und ich habe ihnen augenblicklich nichts hinzuzufügen.“ Ein anderes Mitglied wollte wissen, ob die britische Regierung „angesichts der veränderten Verhältnisse in Deutschland“ zu den Verpflichtungen stehe, die von Großbritannien im Locarno-Pakt angenommen worden seien. Simon erwiderte u. a.: „Die Haltung der britischen Regierung mit Bezug auf die Verpflichtungen Englands hat sich nicht geändert. Eine Beeinflussung unserer Auffassung durch die kürzlichen Ereignisse in Deutschland kommt nicht in Frage. Die Interessen, die zum Abschluß des Locarno-Vertrages geführt haben, werden nicht durch innere Geschehnisse in Deutschland geändert. Wenn wir ein Dokument unterzeichnet haben, müssen wir auf jeden Fall dazu stehen.“

*

Über die englisch-französischen Unterredungen im Auswärtigen Amt in London, an denen in der Hauptsache die französischen Minister Barthou und Piétri und die englischen Minister Sir John Simon, Sir Bolton Eyres-Monsee sowie Staatssekretär Eden teilnahmen, wurde eine reichlich farblose englische Verlautbarung ausgegeben, in der es nur heißt: „Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter. Sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren.“

## Die Drangsalierung der Memelbevölkerung.

Deutscher Schritt bei den Signatarmächten.

**Die Reichsregierung hat an die Signatarmächte wegen der dauernden Gewaltmaßnahmen der litauischen Regierung gegen die Deutschen im Memelgebiet einen Schritt unternommen und ist an die Signatarmächte mit dem Ersuchen um entsprechende Abhilfe der Verletzungen des garantierten Memelstatuts herangetreten. Die Reichsregierung habe, wie mitgeteilt wird, gewiß lange genug gezögert, ehe sie sich zu diesem Schritt entschloß. Die inzwischen immer stärker gewordenen Drangsalierungen der Memelbevölkerung durch die litauische Regierung hätten jedoch diesen Schritt als notwendig erwiesen.**

## Oesterreichische Sensationsmeldungen

**Keine Beteiligung der NSDAP-Führer Oesterreichs an der Röhm-Revolte**

Die Landesleitung der NSDAP Oesterreichs teilt mit:

**Die von verschiedenen österreichischen Zeitungen gebrachten Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP Oesterreichs an der Revolte Röhm beteiligt waren, sind vollkommen erlogen; ebenso die Meldungen des Wiener „Morgen“, die besagen, daß Landesinspekteur Habicht sowie die Nationalsozialisten Wohlrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tirol verhaftet worden sei und daß Gruppenführer Reschny und der Gauinspekteur von Salzburg, Parson, geflüchtet waren. Auch die Nachricht des „Linzer Volksblattes“, daß der Gauleiter von Salzburg, Scharitzer, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge.**

Die Landesleitung erklärt, daß kein einziger Führer der NSDAP Oesterreichs an der Revolte Röhm beteiligt war oder in irgendeinem Zusammenhang mit ihr gestanden hat. Die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler.

### Verhaftungen in Holland

**Amsterdam**, 10. Juli. In Rotterdam ist der gesamte Vorstand der dortigen Ortsgruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei verhaftet worden, weil von dieser Partei unterzeichnete Flugblätter in Umlauf gebracht wurden, in denen die Arbeitslosen zur Teilnahme an den Straßentumulten aufgefordert wurden. Mit ähnlicher Begründung sind in Groningen der Vorsitzende und Vizevorsitzende des Komitees zur Unterstützung von Arbeitslosen sowie der Propagandaleiter der Kommunistischen Partei für die nördliche Provinz festgenommen worden. Auch in Delft wurden mehrere linksradikale Parteifunktionäre verhaftet.

## Mussolini als Getreidedrescher.

**Der Duce spricht zu den Bauern von Littoria.**

In Italien begann mit einem Kanonenschuß das Dreschen der Getreideernte auf dem pontinischen Acker von Littoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landleute als Drescher auf der Maschine eines Bauernhofes. Anschließend ließ sich der Duce einen Lohn im Betrage von 6 Lire 50 Centesimi auszahlen und sagte dabei:

Das Zeitalter der Korporationen, d. h. das Zeitalter des Faschismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sogenannten Intellektuellen in der Arbeit, die unfruchtbar sind oder sich auf ein einziges Kind beschränken. Das ist aber eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Abstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt.

# Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 10. Juli 1934.

## Sieh dich mal zu Hause um!

Wir sind nun mitten in den Ferien, und die Zahl derer, welche sie „außerhalb“, das heißt, außerhalb ihres gewohnten Wohnsitzes, genießen, ist groß und wird mit jedem Tage noch größer; denn die Ferien sind etwas, das man den ganzen Juli und auch noch den ganzen August hindurch beginnen kann. Wer sie aber nicht so feiern kann, daß er sich auf irgendein Vehikel setzt und möglichst weit hinausfährt in die Welt, der kann in der Ferienzeit auch zu Hause ganz gut zu Rande kommen, wenn er nur einigermaßen versteht, sich das häusliche Leben eine Zeitlang feriengemäß einzurichten.

Nicht als ob man unbedingt jeder Arbeit in weitem Bogen aus dem Wege gehen müßte! So ist das nicht gemeint. Aber man braucht, wenn man aus irgendeinem Grunde zu denen, die in solcher Zeit zu Hause bleiben, gehört, vielleicht nicht dauernd an die „eiserne Pflicht“ und an das „harte Muß“ zu denken, sondern kann sich auch die Arbeit zu einem Ferienvergnügen gestalten. Und dazu kommt, daß es mehr als einen gibt, die erst in Ferienzeiten Gelegenheit finden, ihren ständigen Wohnort näher kennenzulernen. Viele entdecken ganz plötzlich ein altertümliches Haus, das ihnen sonst kaum aufgefallen war, und dessen Schönheiten oder Merkwürdigkeiten ihnen erst jetzt zum Bewußtsein kommen. Und manche sagen sich, wenn sie so in den Ferien etwas gemächlicher und lässiger als sonst umherschlendern: „Sieh mal einer an, ich wußte gar nicht, daß es so etwas bei uns hier gibt! Das ist ja eine richtige Sehenswürdigkeit!“ Um solcher Sehenswürdigkeiten willen pflegt man sonst weit weg zu fahren, und nun hat man sie zu Hause ganz oder beinahe ganz kostenlos.

Und es darf auch nicht verschwiegen werden, daß viele erst in den Ferien eine gewisse Übersicht über ihr eigenes Heim erlangen. Sie finden Dinge, die sie sonst kaum gesehen oder seit langem vermißt hatten, hängen ein

# Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

## Das Reich der Frau.

### Kalte Getränke? Aber mit Verstand!

Viktor von Scheffel hat einmal geschrieben: „Man spricht vom vielen Trinken stets, doch nie vom vielen Durste.“

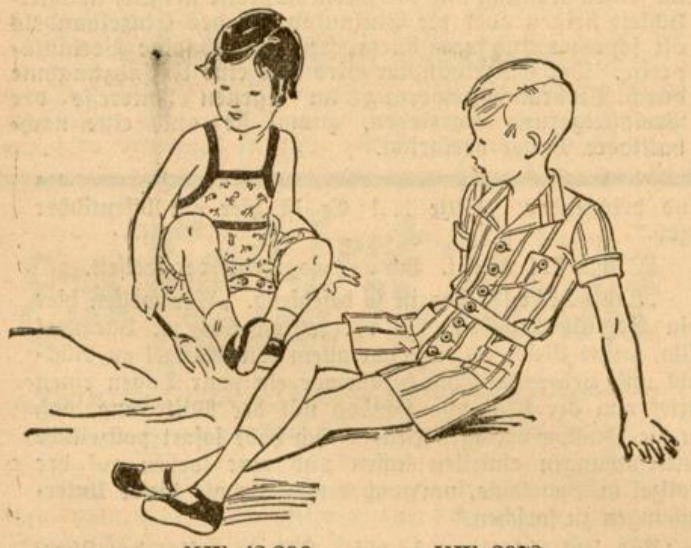
Nun, „vom vielen Durste“ braucht man eigentlich in diesen sommerheißen Tagen nicht zu sprechen, wo nur ein Stoßseufzer sich unserem hitzematten Körper entringen kann: „Uff, ist das eine Hitze!“ So muß also doch „vom vielen Trinken“ ein Wort geredet werden. Trotz des Entschuldigungsversuches des alten Zechers und Trinklieddichters. Es ist ein heroischer Kampf gegen den Durst entbrannt. Der Mokka und Grog werden mit Verachtung gestraft, können uns gar nicht reizen. Vielleicht im Winter wieder — dann sogar bestimmt. Aber jetzt? „Eisgekühlt“ heißt die Losung. Erfinder an die Front, die diese Form eines kalten Getränks noch überbieten können, der Dank des Schwitzenden ist euch gewiß! Bislang muß es jedenfalls noch so gehen mit Eiskaffees, die man mit dem Strohhalm einsaugt, oft verzichtet man auch auf diese „Beigabe“ und stürzt das Getränk so herunter. Der Wasserhahn wird überhaupt nicht mehr abgestellt, und der Eiswagen oder die Eisdiele ist ständig umlagert. Und das Ende dieser dauernden Erkältungsattentate auf unsere Verdauungsorgane ist jener peinvolle, kleinlaute Gang zu einem gewissen Orte, den selbst ein Kaiser allein zu Fuß antreten muß . . .

Also Vorsicht und Maßhalten ist auch hier am Platze, sonst sind die zart angedeuteten, unaussprechlichen Folgen unausbleiblich und nicht abzusehen. Man muß durchaus dem Körper an heißen Tagen viele Getränke zuführen, weil der Körper stark transperiert und neue Flüssigkeit braucht, da sonst die Gefahr einer Blutverdickung und eines Hitzschlages besteht. Aber man muß sich überlegen, was und wie man trinkt. Ständiges Trinken steigert nur das Durstgefühl. Kaltes Quellwasser auf Wanderungen ist sehr gefährlich für die an sich schon stark arbeitenden Organe — ein Mundausspülen genügt meist zur Bekämpfung des Durstgefühls. Auf Bier muß man verzichten, bei aller Liebe zu dem köstlichen Gerstensaft, denn Bier wirkt erhitzend. Man kann den Durst auf eine für den Darm schonendere Weise bekämpfen. Besonders durch Fruchtsäuren. Hier genügen schon geringe Mengen, um den Kampf gegen den Durst siegreich zu bestehen. Ferner Buttermilch, kalter Tee mit Zitrone, Pfefferminz. Also: kalte Getränke? Aber mit Verstand!

---

**Gasöl im Haushalt.** Es wird noch verhältnismäßig wenig verwendet. Aber nicht allein, daß es zum Waschen von Handschuhen praktischer, weil billiger als Benzin, ist, es läßt sich auch zum Reinigen von Kleidern und Blusen verwenden. Da Gasöl sich sehr schnell verflüchtigt, kann man auch gleich die weniger gut gebürsteten Stellen, sogenannte Wolken, nachbessern. Auch die mit Ölfarbe gestrichenen und gewachsten Fensterbänke werden wieder sauber. Gasöl ersetzt vollständig das viel teuere Benzin und hinterläßt keine Ränder. Wie bei Benzin, so ist auch hier die Feuergefährlichkeit zu beachten.

## Spiel- und Strandkleidung für die Kleinen.



KW 42 296 KW 2978

**KW 42 296.** Das gemusterte, mit einfarbiger Blende berandete Spielhöschen zeigt eine große Mitteltasche. Erforderlich etwa 80 Zentimeter Waschstoff, 70 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 2 und 4 Jahre.

**KW 2978.** Überaus praktisch und bequem im Sommer ist das Blusenbeinkleid aus gestreiftem Indanthrenstoff mit vorn durchgehendem Knopfschluß. Erforderlich etwa 1,70 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre.

## Küche und Haus.

**Blätterteigpastete mit Eierragout.** Man bestellt beim Konditor ein blindgebackenes Blätterteiggehäuse. In dieses füllt man folgendes Eierragout: Quer gespaltene, in Viertel geteilte hartgekochte Eier, in Scheiben geschnittene Champignons, einige abgeschälte Essiggürkchen, zwei Paar abgeschälte, in dicke Scheiben geschnittene Wiener Würstchen bindet man mit einer pikanten, mit Zitronensaft abgeschmeckten weißen Tunke, füllt das Ragout in das warmgestellte Blätterteiggehäuse und legt obenauf einige in Fächer geschnittene Gurken.

**Kräutersoße zu Ochsenfleisch und kaltem Braten:** Man schält drei hartgekochte Eier und hackt das Eiweiß ganz fein, das Eigelb zerdrückt man in einem Schüsselchen. Dann wäscht man die Kräuter: Ein Sträußchen Pimpinelle, neun Blättchen Sauerampfer, ein Sträußchen Schnittlauch, schneidet sie und hackt sie fein; eine Scheibe gekochten Schinken hackt man ebenfalls fein, aber nicht mit den Butter mit dem Eigelb zu einem glatten Brei, gibt alle Kräuter, den Schinken, eine Messerspitze Pfeffer und Salz dazu, rührt drei Eßlöffel voll Essig, ein Eßlöffel voll Salatöl und vier Eßlöffel voll sauren Rahm nach und nach hinein. Dann versucht man, ob die Soße genügend gesalzen ist, im Falle der Essig zu scharf sein sollte, gibt man etwas Wasser hinzu.

**Auflauf von Kohlrabi und Lammfleisch.** Der Kohlrabi wird geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser gar gekocht. Von dem Fleisch (etwa 750 Gramm), zwei Eiern, ein wenig Reibbrot, Pfeffer und Salz wird eine schmackhafte Farce bereitet. Kohlrabi und Farce füllt man abwechselnd in eine gut vorbereitete Auflaufform, beginnend mit Kohlrabi, und auch die letzte Schicht bildet Kohlrabi. Das Kohlrabigrün wird fein gehackt und weich gekocht und zierend um die Schüssel gelegt. Nun quirlt man einen Überguß aus zwei Eiern, einem Eßlöffel Mehl, etwas Salz und ½ Liter Milch und gießt ihn über den gefüllten Auflauf. Dann kommt die Form in den Ofen und muß eine knappe Stunde backen.

**Gefüllte Gurken.** Sechs bis sieben ziemlich große Gurken werden geschält, der Länge nach halbiert und von den Kernen gesäubert, worauf man sie, mit gutem Weinessig beträufelt, zugedeckt zwei bis drei Stunden ziehen läßt. Nun macht man einen Abtrieb von 60 Gramm Butter, zwei Eiern, einem Kaffeelöffel voll gehackter Zwiebel, ebensoviel gewiegter Petersilie, gibt zwei in Milchwasser geweichte, ausgedrückte Semmeln, das nötige Salz und eine Spur Pfeffer dazu und rührt endlich 400 Gramm gehacktes Frischfleisch oder noch besser Fleisch- und Bratenreste darunter. Diese Farce wird in die Gurken gefüllt, die man mit Fäden umwindet, in steigendes Fett legt und zugedeckt weich dämpft. Dann legt man sie auf eine gewärmte Platte, rührt zum Saft etwas Mehl, einen Eßlöffel dicken sauern Rahm und einen Kaffeelöffel voll gewiegtes Dillkraut, läßt gut aufkochen und füllt die feine, würzige Tunke über die Gurken, zu denen Kartoffelstückchen gereicht werden.

**Sauere Kirschen mit Weißkäse und Makronen:** 250 Gramm Weißkäse werden mit einigen Löffeln Sahne gut verrührt, ein Teelöffel Rum und Zucker nach Geschmack dazu gegeben. Man serviert diese neuartige Speise in geschmackvollen Glasschalen, in die man zuerst Kirschkompott füllt. Darüber schichtet man Weißkäse und garniert das Gericht mit Früchten und kleinen Makronen.

Für den Mittagstisch erinnern wir an das einfache **Omelett,** das man mit Kirschkompott füllt und zusammengerollt auf den Tisch bringt.

Wundervoll ist ein nicht zu teurer **Krischstrudel,** der allerdings etwas Arbeit macht. Man mengt einen einfachen Nudelteig. Ein Pfund Mehl, ein Ei und lauwarmes Wasser werden verrührt, bis sich der Teig gut von der Schüssel löst, eine Prise Salz ist nicht zu vergessen. Zugedeckt ruht der Teig eine Stunde lang. Inzwischen entsteint man ungefähr drei Pfund Kirschen und zuckert sie gut ein. Dann wird die Teigmasse in drei Teile geteilt und auf einer Serviette hauchdünn ausgerollt. Jedes einzelne Teil wird mit zerlassener Butter bestrichen und die gut abgetropften Kirschen werden daraufgelegt. Geröstete Semmelbrösel, die beim Backen den überflüssigen Saft der Kirschen auffangen und das Weichwerden des Teiches verhindern, streut man über die Kirschen. Man zuckert noch einmal und rollt den Teig zusammen. Diese drei Strudel werden in eine gut ausgebutterte Pfanne gelegt, die Oberfläche noch einmal mit Butter bestrichen und in mittlerer Hitze goldgelb gebacken.

---

**Die Spitzen von Schuhsenkel** gehen erfahrungsgemäß schnell ab; das Band ist aber noch gut. Um diesem Übelstande abzuhelfen, taucht man die Spitzen der Senkel in etwas Leim oder flüssigem Siegellack.

**Will man die Schreibdauer der Federn verlängern,** dann taucht man sie unmittelbar nach jedem Gebrauch in eine schwache Salmiaklösung und wischt sie gleich darauf trocken ab. Die Salmiaklösung steht zu diesem Zweck möglichst in greifbarer Nähe.

## Gesundheitspflege.

**Bei Schlaflosigkeit** wird oft mit Erfolg eine mit kaltem Wasser getränkte und ausgewrungene Leibbinde angewendet. Wer das jedoch nicht verträgt, muß warmes Wasser benutzen. Die abends angelegte Binde bleibt in jedem Falle die ganze Nacht hindurch liegen.

**Wenn ein Bruch eingeklemmt ist,** z. B. in der Leistengegend, so läßt sich hier plötzlich eine nuß- bis hühnereigroße Geschwulst wahrnehmen. Außerdem wird der Betreffende von Leibschneiden und Brechreiz geplagt. Treten diese Erscheinungen auf, so ist für sofortige ärztliche Hilfe Sorge zu tragen. Bis sie zur Stelle ist, lagert man den Kranken zweckmäßig auf dem Rücken, und zwar mit erhöhtem Unterkörper und aufgezogenen Oberschenkeln. Auf die Geschwulst kann ein kalter Umschlag gemacht werden.

**Gewisse Fliegenarten haben die ausgesprochene Neigung,** ihre Eier in kranke menschliche Haut niederzulegen. Es ereignet sich nicht selten, daß die Larven der Stubenfliege, Fleischfliege und Aasfliege auf empfindungslosen, schlaffen Wunden und Verletzungen der Haut, auf Beingeschwüren, die häufig sehr nachlässig behandelt werden, aber auch auf Hautausschlägen als parasitäre Verunreinigungen gefunden werden.

**Die medizinische Bedeutung des Heidelbeerweines** beruht auf seinen zusammenziehenden, schwach antiseptischen und aufsaugenden Eigenschaften, die ihn bei auf Gärung und ungewöhnlicher Fäulnis beruhenden Darmerkrankungen zur Anwendung als geeignet erscheinen lassen. Im Versuch konnten Fäulnisprozesse und Vermehrung der Bakterien in Durchfallsfühlen beim Zusatz von Heidelbeerwein bedeutend gehemmt werden.

**Wenn ein lauwarmes Bad erfrischend wirken soll,** dann darf es nicht länger als 15 Minuten dauern, und zum Schluß soll eine kühle Dusche oder Übergießung erfolgen. Davon ist jedoch der Kopf auszunehmen. Um die gewünschte Wirkung zu erzielen, ist auch kräftiges Reiben der Haut beim Trocknen nicht zu unterlassen. Berücksichtigt muß jedoch werden, daß manchen nicht das Bad, sondern die Abkühlung Störungen zu leiden hat. Daneben gibt es wiederum Menschen, bei denen ein lauwarmes Bad — allerdings ohne Dusche und Frottieren — geradezu Schlaf herbeiführt.

## Feld und Garten.

### Wie hilft man dem Wassermangel in den Obstanlagen ab?

Klagen über geringe Fruchtbarkeit der Obstbäume sind vielfach auf Wassermangel zurückzuführen. Der Wasserbedarf der Obstbäume ist nach Standort und Unterkulturen verschieden; oft kann der Wasserbedarf der Bäume und der Unterkulturen durch Boden- und Regenwasser nicht gedeckt werden. Es ist berechnet worden, daß bei einem Abstand der Obstbäume von 10 : 10 Meter in offenem Boden der jährliche Wasserbedarf etwa 1000 Millimeter beträgt. Wenn im Durchschnitt nur 700 Millimeter Regen fallen, so fehlen 300 Millimeter. Bei den gleichen Standortsverhältnissen und den gleichen Abständen beträgt der Wasserbedarf im Grasboden aber etwa 1500 Millimeter, so daß in diesem Fall 800 Millimeter fehlen würden. Hieraus ergibt sich, daß die Unterkulturen auf die den Obstbäumen zur Verfügung stehende Wassermenge einen wesentlichen Einfluß ausüben.

Die letzten Jahre brachten verhältnismäßig wenig Niederschläge, die Winterfeuchtigkeit war gering. Der Wasservorrat des Bodens ist somit dürftig. Die Obstbäume haben in diesem Jahr zum großen Teil gut angesetzt. Wenn aber die diesjährige Trockenheit anhält, so ist zu befürchten, daß die Obstbäume, besonders die Apfelbäume, einen erheblichen Teil ihrer Früchte abstoßen, so daß die Ernte im nächsten Herbst trotz der reichen Blüte und des anfänglich guten Fruchtansatzes gering ausfällt. Dem muß im allgemeinen Volksinteresse begegnet werden.

Das Erdreich hält sich durch Anlage von Baumscheiben und deren regelmäßige Bearbeitung feuchter, als wenn die Bäume im Grasboden stehen. Der Obsterzeuger wird immer die Beobachtung machen, daß im offenen Boden stehende Bäume unter Wassermangel nicht so bald zu leiden haben wie im Grasboden. Durch Stallmistdüngung wird der Humusgehalt und damit auch der Wasservorrat des Bodens erhöht. Wenn ein Bedecken der Baumscheiben mit einem lockeren Material (Stallmist, Laub, Kartoffelkraut) erfolgt, wird die Wirkung des offenen Bodens erhöht. Wenn diese Maßnahmen nicht durchgeführt wurden, ist bei anhaltender Trockenheit eine Bewässerung der Bäume am Platz. Je durchdringender sie erfolgt, desto besser ist es für die Obstbäume. Oft gelingt es mit geringen Mühen, in der Nähe der Obstpflanzungen vorbeifließendes Wasser in die Anlage abzuleiten, so daß die Bewässerung mit einem erheblichen Zeit- und Kostenaufwand nicht verbunden ist. Nicht nur die früchtetragenden Bäume sind für eine Bewässerung dankbar, sondern auch besonders die Jungbäume.

### Hochstämmige Johannis- und Stachelbeeren.

Durchaus keine Spielerei, wie mancher meint, sondern im Gegenteil eine recht ertragreiche Kulturform sind Hochstämme von Johannis- wie auch Stachelbeeren. Liefern sie doch zumeist nur erstklassige Früchte — wahre Schaufrüchte und noch dazu solche von vorzüglichem Geschmack. Und so empfiehlt sich denn gewiß die Anpflanzung zum wenigsten einiger solcher Beerenhochstämme — unter Umständen auch eine Veredlung.

Zu Hochstämmen werden nun die beiden in Rede stehenden Beerenobstsorten auf der sogenannten Goldjohannisbeere veredelt, die sich als starkwüchsiger Strauch darstellt und zahlreiche Ausläufer liefert. Diese werden nun von den Mutterstöcken abgetrennt und für sich gepflanzt. Auf diesen Ausläufern veredelt man dann später die gewünschten Stachel- und Johannisbeersorten.

Als Veredlungsart aber ist hier das Okulieren aufs schlafende Auge zu empfehlen, das nunmehr und weiterhin auch noch im August ausgeführt werden kann. Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Okulieren muß man aber bei Beerenhochstämmen an dem sogenannten Schild etwas Holz sitzen lassen. Und daher dürfen nur verholzte Reiser mit reifen, holzigen Augen verwendet werden. Im übrigen wird das Okulieren folgendermaßen ausgeführt: 4 Millimeter oberhalb des ausgewählten Auges schneidet man das Reis rechtwinklig durch und entfernt das Blatt, so daß nur ein Stück des Blattstieles stehenbleibt. Indem man das Messer in der Mitte des Reises ansetzt, schneide man das „Schild“ von oben nach unten mit einem einzigen Schnitt aus. Das richtig zugeschnittene Reis muß keilförmig sein — unten also spitz zulaufen. Sodann wird das „Schild“ — wie beim sonst gebräuchlichen Okulieren — unter die Rinde des Wildlings geschoben.

Fritz Wachholz.

---

## Haustierzucht und -Pflege.

**Das Alter der Gänse erkennt man u. a. auch dann,** wenn man die Flügel untersucht. Auf dem äußersten Rücken befinden sich dicht an der größten Schwungfeder zwei kleine spitze und schmale, zarte Federn, die sehr fest sitzen. Die größere davon gibt einen genauen Anhalt für die Altersbestimmung des Tieres. Hat nämlich die Gans das Alter von einem Jahr erreicht, so entsteht auf der äußersten Seite dieser Feder quer über sie hinweg eine Kimme. Nach Vollendung des zweiten Lebensjahres zeigt sich immer eine solche Kimme mehr. Gänse, die noch nicht ein Jahr alt sind, haben diese Kimme nicht.

**Die beste Zeit zur Königinzucht** ist unbestritten nächst dem Juni der Juli. Der Anfänger hilft sich am leichtesten damit, daß er sich späte kleine Nachschwärme sammelt und sie aufstellt, bis die Königinnen befruchtet sind. Das ist dann meist gutes Material und kann sofort zum Austausch der minderwertigen Stockmütter verwendet werden. Freilich müssen die Völkchen durch Engehalten der Flugöffnung vor der Raublust der stärkeren Nachbarn gut geschützt werden.

Bild um, lesen ein Buch, das sie immer schon lesen wollten, und haben in solcher Weise Ferien in ihrer Art. Und es ist durchaus nicht die schlechteste Art! In den regulären Arbeitstagen mußte man meist schon früh hinaus aus den vier Wänden, um erst spät wieder heimzukehren, und da konnte man natürlich nicht genau wissen, was zu Hause los war.

Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß man, wenn man nur den rechten Willen hat, die Ferienzeit auch als „Zurückgebliebener" gut nutzen und genießen kann, und wenn die, die eine Reise taten, später allerlei Wunderbares von ihren Ferienerlebnissen erzählen, kann man ganz gut mithalten und auch von den eigenen Erlebnissen etwas berichten. Es ist immer etwas da, das mitteilenswert ist!

---

—* Der **Landrat des Kreises Altena** erläßt folgende Bekanntmachung: **In diesem Jahre soll eine Schau der Volme vorgenommen werden.** Das für den Volmebezirk des Kreises Altena gebildete Schauamt wird die Schau am Montag, den 23. Juli und Dienstag, den 24. Juli d. J. nach folgendem Plan vornehmen:

1. Am Montag, den 23. 7. 1934, vorm. 10 Uhr, beginnend an der Kreisgrenze unterhalb des Werks der Fa. Kuhbier in Dahlerbrück aufwärts bis Grüne.
2. Am Dienstag, dem 24. 7. 1934, vorm. 10 Uhr, beginnend am Bahnhof in Brügge aufwärts bis zum alten Bahnhof in Oberbrügge. — Die Uferbesitzer werden zur Besichtigung eingeladen.

—* **Kreisarzt,** Medizinalrat Dr. Heilig in Altena ist für die Zeit vom 9. 7. bis 21. 7. 1934 beurlaubt. Mit der Vertretung ist der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Hoffmann in Iserlohn beauftragt.

—* **Ernennung.** Zum Feuerwehrgruppenführer der Bezirksgruppe Sauerland-Siegerland des Provinzialverbandes westfälischer Feuerwehren wurde Brandmeister Schröder, Altena, ernannt.

—* **Keine Milchpreisänderung in Rheinland-Westfalen.** Vom Rhein.-Westf. Milchlieferungsverband in Essen war ein Aufsatz verbreitet worden: „Rückgang der Milcherzeugung" mit dem Untertitel „Für höhere Milchpreise", der in einigen Zeitungen zum Abdruck gelangt ist. Vom Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft verlautet hierzu, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" meldet, daß auf Grund des Rückganges der Milchanlieferung infolge Trockenheit keine Veränderung des Milchpreises in Frage kommen kann. Das Milchaufkommen ist jahraus jahrein schwankend und ist eben von den klimatischen und Witterungsverhältnissen in sehr starkem Maße abhängig. Es würde unseren sozialen Grundsätzen über den gerechten gefestigten Preis widersprechen, wenn man diese naturgegebenen Schwankungen, wie in früheren liberalistischen Zeiten, zum Anlaß für Milchpreiserhöhungen zuungunsten des Verbrauchers nehmen würde. Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß eine Aenderung des Milchpreises in Rheinland-Westfalen ausgeschlossen ist.

—* **Unlauterer Wettbewerb!** Durch 8 führende Dieselmotorenfabriken ist eine Werbeschrift „Fremdstrom oder Eigenkraft" verbreitet worden, die durch Angriffe auf die öffentliche Elektrizitätsversorgung für die Errichtung van Eigenkraftanlagen Stimmung zu machen sucht. Das Landgericht Köln hat diese Methode der Werbung als unlauteren Wettbewerb verurteilt und den Inhalt als wahrheitswidrig und irreführend gekennzeichnet. Die weitere Verbreitung der Werbeschrift ist durch die einstweilige Verfügung verboten worden.

## Halver

—)( Das **Bauvorhaben** des Paul Starke, Kartonnagenfabrikation, Mühlenstraße, wird jetzt verwirklicht. Es wird an der Stelle, wo die Mühlenstraße nach Neuemühle abbiegt ein Wohnhaus nebst Fabrik- und Kontorräumen erstehen. Von ersterem ist bereits das Kellermauerwerk bis zum Sockel fertiggestellt. — Gleichfalls wird in diesen Tagen der Grundstein zu dem Wohnhause des Weichensteller Jakob Heinert, für das, wie bereits schon früher berichtet, ein Grundstück an dem Wege gegenüber dem Reichsbahnhof erworben ist, gelegt.

—=) **Unsere Alten.** Frau Ww. Mathilde Schmalenbach geb. Plenius zu Beisen konnte am gestrigen Montag ihren 80. Geburtstag begehen. Unsern herzlichen Glückwunsch!

—! **Fahrradsturz.** Ein junger Mann von hier, der sich am Samstag abend mit seinem Fahrrad von Lüdenscheid nach hier befand, kam in der Elspe, infolge Gabelbruches, zu Fall. Er zog sich eine Schulterquetschung und Verletzungen im Gesicht zu.

—)= **Glörfeld.** Um die Freuden eines Strandbades zu genießen, machte gestern mittag Lehrer Klumpe-Glörfeld mit seinen Schülern eine Wanderung zum Strandbad Herpine bei Halver. Nach einigen Stunden fröhlichen Tummelns im nassen Element trat die Jugend ihren Heimweg wieder an.

—) **Wer fährt mit nach Berlin?** Am 17. August 1934 beginnt die große Funkausstellung in Berlin. Jeder Volksgenosse, der sich freimachen kann, fährt mit. Die Fahrt von Dortmund nach Berlin und zurück kostet nur *RM* 10.—. Anmeldungen nimmt der Ortsfunkwart Kaluzny entgegen.

## Kierspe-Bhf.

—b Der **Löschzug Kierspe-Bhf.** der Freiw. Feuerwehr des Amtes Kierspe trat am Samstag abend zu der angesagten Besichtigung an. Kurz nach 20 Uhr meldete der Löschzugführer dem erschienenen Brandmeister Heinrich Plate-Kierspe den angetretenen Löschzug, der auf dem Schulhofe Aufstellung genommen hatte. Zunächst wurden exakt ausgeführte Exerzierübungen gezeigt. Daran schlossen sich Uebungen an den einzelnen Geräten an. Zum Abschluß der Besichtigung wurde ein Alarm durchgeführt. Man hatte angenommen, daß im Steigerturm Feuer ausgebrochen sei. Dasselbe wurde zunächst vom Hydranten aus mit einer Schlauchleitung bekämpft. Als das Feuer dann auf das Schulgebäude überzugreifen drohte, mußte eine zweite Leitung gelegt werden. Da sich das Feuer nun auch schnell auf den ganzen Dachstuhl verbreitete, setzte die Motorspritze ein und mit einer 3. Leitung war man bald Herr des Brandes. Nachdem die Uebung beendet war, richtete der Brandmeister einige Worte an die Kameraden des Löschzuges. Er entschuldigte zunächst den Bürgermeister Knabe, der infolge seines bisher noch auswärtigen Wohnsitzes leider am Erscheinen verhindert war. Desgleichen war auch der 1. Amtsbeigeordnete Fritz Kuhbier verhindert, sodaß Brandmeister Plate die Besichtigung auftragsgemäß allein vornehmen mußte. Brandmeister Plate sprach sich befriedigend über die Leistungen der Wehr aus und betonte, daß die Bürgerschaft von Kierspe-Bhf. sich voll auf den Löschzug verlassen könne. Er gedachte dann noch unseres Volkskanzlers und brachte auf solchen ein Sieg Heil aus, in welches die Kameraden einstimmten. Eine kameradschaftliche Feierstunde schloß sich an.

—b Mit Rücksicht darauf, daß die Mitglieder der **NS-Frauenschaft,** Ortsgruppe Kierspe-Bhf. in diesen Tagen ihren zweimonatigen Urlaub antreten, findet am Mittwoch abend ein letzter Pflichtabend im Hotel Cramer statt. Alle Mitglieder werden dringend gebeten zu diesem Abend pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

---

## Einrichtung einer 2jährigen städtischen Handelsschule in Lüdenscheid mit der Berechtigung zur Verleihung der mittleren Reife.

Die Lüdenscheider städtische Handelsschule mit bisher 1-jährigem Lehrgang ist mit Genehmigung des Herrn Ministers ab Ostern 1934 zu einer Handelsschule mit 2jährigem Lehrgang ausgebaut worden. Sie ist damit eine 2jährige kaufmännische Fachschule geworden und hat die Berechtigung erhalten, ihren Schülern nach erfolgreichem Besuch und bestandener Abschlußprüfung das Zeugnis der mittleren Reife (das frühere „Einjährige") zu verleihen. Damit hat Lüdenscheid eine Schule erhalten, die nicht nur für die Stadt sondern auch für die nähere und weitere Umgebung von großer Bedeutung ist. Daß sich auch die Deutsche Angestelltenschaft in der Arbeitsfront und die Industrie- und Handelskammer für den Ausbau der Schule eingesetzt haben, kann als erfreuliches Zeichen für die Neugestaltung und Wiederaufwärtsentwicklung der deutschen und der heimischen Wirtschaft gewertet werden. Das lebhafte Interesse der Elternschaft zeigt sich in der erfreulichen Tatsache, daß zu Ostern 1934 allein 38 Schüler und Schülerinnen in die Unterstufe aufgenommen werden konnten. Der Ausbau der bisher nur 1jährigen Schule zu einer 2jährigen Fachschule liegt im Interesse der Schüler, der Wirtschaft und der Erziehungsziele der Schule selbst. Denn die Ausbildung ist nicht nur allein für den Kaufmannsberuf die zweckmäßigste, auch für andere Berufe in Handwerk, Verwaltung u. ä. ist die kaufmännische Ausbildung äußerst wertvoll. Die Möglichkeit, nach der Volksschulentlassung in nur 2 Jahren die mittlere Reife (das frühere „Einjährige") zu erwerben, ist gerade für begabte Kinder minderbemittelter Eltern der umliegenden Gemeinden des Kreises Altena besonders bedeutungsvoll. Sodann sind die nach erfolgreichem Abschluß des 2jährigen Schulbesuchs in Handel, Gewerbe und Industrie eintretenden Lehrlinge besser vorgebildet und geistig reifer; sie sind nicht nur von der weiteren Berufsschulpflicht entbunden, sie haben auch durch zusätzlichen fremdsprachlichen Unterricht eine gediegenere und umfassendere Vorbildung für die anschließende praktische Ausbildung genossen. Schließlich muß die Umbildung der Schule auch vom erzieherischen Gesichtspunkt begrüßt werden. Das Dritte Reich, ein Reich der Arbeit, sieht im beruflichen Schaffen nicht eine Last, ein notwendiges Uebel, sondern seine höchste Ehre. Arbeit ist Ehrendienst am Volke. Diese Wertung von Arbeit und Beruf hat naturgemäß zur Folge, daß den Schulen, die an der Berufsvorbereitung des jungen Menschen mitwirken und ihnen die Berufsethik vermitteln sollen, im Schulwesen eine entsprechende Stellung eingeräumt wurde.

Das Schulziel können aber nur begabte Schüler und Schülerinnen erreichen, die ihre Befähigung zunächst durch eine Aufnahmeprüfung nachweisen müssen. Zugelassen werden Schüler(innen) mit abgeschlossener Volksschulbildung oder mit Obertertiareife einer höheren Lehranstalt.

---

**Hagen. Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Hagen dem Reichskanzler überreicht.** Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Hagen ist, wie schon gemeldet, in vergangener Woche dem Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin überreicht worden. Die feierliche Handlung sollte zuerst schon am 21. Juni d. J. erfolgen, sie mußte jedoch mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme des Kanzlers damals verschoben werden. Nunmehr konnte die Uebergabe am vergangenen Freitag in der Reichskanzlei erfolgen. Die Abordnung der Stadt Hagen bestand aus Oberbürgermeister Vetter, dem städt. Kunstdezernenten Stadtrat Dr. Dömeweg, dem Künstler, der den Ehrenbürgerbrief geschaffen hat, Bildhauer Hans Dorn-Hagen, und einem der ältesten Kämpfer Hagens, SS-Sturmführer Hans Baumgardt. Oberbürgermeister Vetter überreichte die Urkunde mit einer kleinen Ansprache. Der Kanzler zeigte für die eigenartige künstlerische Form des Hagener Ehrenbürgerbriefes besonderes Interesse und unterhielt sich kurze Zeit lebhaft mit den Männern der Abordnung. Oberbürgermeister Vetter lud, wie die „Rote Erde" meldet, den Führer herzlich ein, demnächst auch der Stadt Hagen einmal die Ehre seines Besuches zu geben. — Der Ehrenbürgerbrief für den Reichspräsidenten von Hindenburg soll auf dessen Wunsch diesem nach Neudeck gesandt werden.

**Schwerer Verkehrsunfall**

**Bochum.** Einem schweren Unfall fiel die Braut des bekannten Rennfahrers Lohmann aus Bochum zum Opfer. Sie wurde in Bochum-Hordel von einem Personenauto überfahren und erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Sie mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

**Mit dem Fahrrad in den Hafen gefahren**

**Minden i. W.** Als der 41jährige Arbeiter Fr. Möller aus Rammen auf dem Rade am Industriehafen entlangfuhr, geriet er mit einer Schaufel, die er in der Hand hielt, in die Speichen des Rades, kam zu Fall und stürzte von der Mauer mit dem Rad in den Hafen. Da sich keine Rettungsmöglichkeit bot, fand er den Tod durch Ertrinken.

**Bauernhaus niedergebrannt**

**Herford.** Beim Bauer Große-Löscher in Hagedorn brach Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Da das Dach des Hauses mit Stroh bedeckt war, fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Freiwillige Feuerwehr konnte infolge Wassermangels nur wenig ausrichten. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mobiliar und Vieh konnten gerettet werden.

**Reichspost und Wirtschaftsleben**

**Münster.** In einer Pressebesprechung berichtete die Reichspostdirektion über die Tätigkeit und die Wirtschaftslage der Reichspost im Direktionsbezirk Münster. Der Direktionsbezirk Münster habe in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eine Rückläufigkeit aufzuweisen gehabt, dafür sei aber der Aufstieg in der zweiten Hälfte um so erfreulicher. Der Briefverkehr sei um 1,7 v. H., der Paket- und Wertbriefverkehr um 8,9, der Fernsprechverkehr um 0,75 v. H. gestiegen. Der Verkehr mit Postaufträgen und im Nachnahmeverfahren sei erfreulicherweise gesunken, und zwar um 3,6 bzw. 9,1 v. H. Der Rückgang im Telegrammverkehr um 1,0 v. H. sei darauf zurückzuführen, daß eine Abwanderung auf den Fernsprechverkehr eingetreten sei. — Die Reichspost spiele als Auftraggeber eine große Rolle in der Ankurbelung der Wirtschaft. Es wurden eine Reihe Neu- und Umbauten im Bezirk in Angriff genommen bzw. durchgeführt. Die Post werde in ihrem Bestreben der Erschließung von Gegenden, die an das Eisenbahnnetz noch nicht angeschlossen sind, nicht nachlassen.

**DAF Bezirk Westfalen übersiedelt nach Essen**

**Münster.** Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Gau Essen, teilt mit: Nachdem Pg. Johlitz, M. d. R., am 18. Juni 1934 seitens des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley, anstelle des Pg. Nagel mit der Leitung der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Westfalen beauftragt wurde, erfolgte am Samstag, dem 7. d. Mts. die Uebersiedlung der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Westfalen von Münster, Königstraße 3, nach Essen, Bertholdstraße 1, Ecke Hermann-Göring-Straße (Telephon-Nummer 446 41—43). Die Unterbringung in der Bertholdstraße 1 ist nur eine vorübergehende. Nach erfolgtem Umbau eines Gebäudes innerhalb Essens wird die gesamte Bezirksverwaltung einschließlich der Bezirks-Betriebsgemeinschaften, welche sich augenblicklich auf die Städte Düsseldorf, Bochum, Essen, Dortmund, Münster und Duisburg verteilen, bis spätestens 1. November d. Js. in dem betreffenden Gebäude Platz nehmen.

**Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen**

**Coesfeld.** In den städtischen Anlagen am Coesfelder Berg wurde ein aus Buer-Erle stammender junger Mann, der sich zu Besuch in Coesfeld aufhielt, auf einer einer Bank sitzend, tot aufgefunden. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß der junge Mann nicht einem Verbrechen, sondern einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

**45 000 Hitlerjungen im Kampf gegen Miesmacher**

**Bielefeld.** Auf dem Alten Markt wehten die Fahnen der nationalsozialistischen Jugend. Von der Freitreppe des alten Rathauses aus leiteten die Spielschar der HJ und die Singschar des Jungvolkes ihre Kundgebung ein. Den Platz umsäumten viele Tausende erwachsener Volksgenossen, an die sich Oberbannführer Gerhard Breipohl in seiner Ansprache über die Jugend im Kampf gegen Miesmacher und Muckertum in erster Linie wandte. Der Oberbannführer sagte, daß in der HJ noch nicht alles so sei, wie es sein solle und bald sein werde. Das sei ganz natürlich. Bei der Machtergreifung gab es im ganzen Oberbann Minden-Ravensberg 380 Hitlerjungen; heute, nach eineinhalbjähriger Arbeit, seien es bereits 45 000. Viele Jungen konnten die Schlacken der Vergangenheit nicht so schnell abstreifen; sie müssen erst die Revolution in sich und an sich durchmachen. Durch das Blut ihrer 21 Toten sei die HJ unauflösbar mit der SA und Partei verbunden. In der HJ wachsen in eiserner Treue die Glaubensträger der Bewegung heran, die jedem reaktionären Geschmeiß den Kampf bis zur Vernichtung ansagen.

○ **Schweres Autounglück.** Auf der Autostraße Köln—Bonn in der Nähe der Bonner Stadtgrenze stieß ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die fünf Insassen des Personenkraftwagens wurden schwer verletzt, einer von ihnen, der Kraftwagenführer, ist kurz nach der Einlieferung in die Klinik gestorben. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon.

**Beim Baden ertrunken**

**Detmold.** Der 22jährige Sohn des Ehepaares Schulze in Ehrentrup bei Lage badete beim Kampsitea in der Werre, ohne des Schwimmens kundig zu sein. Dabei geriet er an eine tiefe Stelle des Wassers, verlor den Boden unter den Füßen und ertrank. Rettungsversuche kamen zu spät; der junge Mann konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Regimentsappell der 164er**

**Hameln.** Im Rahmen der 650-Jahrfeier der Rattenfängersage trafen sich die ehemaligen Angehörigen des hannoverschen Infanterieregiments 164 zu einem großen Regimentsappell. Die Festansprache hielt der Regimentsbundesführer General a. D. Frhr. von Brandis. Er führte u. a. folgendes aus: Unser Regimentsappell soll nicht nur eine Weihe stolzer Erinnerung sein, sondern er soll eine neue kraftvolle Kundgebung unserer Treue zum Volk und Vaterland werden. So wie wir im Kriege Schulter an Schulter marschierten, kämpften und bluteten, so wollen und müssen wir heute in der kritischen Zeit erst recht unerschütterlich fest zusammenstehen. Wir haben allen Grund, unserem Führer im innersten Herzen dankbar zu sein, und das können wir alten Soldaten dadurch Ausdruck geben, daß wir von neuem geloben, in bedingungsloser Gefolgschaft einig, treu und stark hinter ihm zu stehen und unsere ganzen Kräfte einsetzen zum Wohle für unser geliebtes deutsches Vaterland. Eine Gedenkstunde am Ehrenmal der 164er war den Gefallenen gewidmet. Pastor Kittel legte seiner Gedenkrede das Wort zu Grunde: Niemand hat größere Liebe, denn die ihr eLben ließen für ihre Freunde. An die Weihestunde am Denkmal schloß sich ein Durchmarsch durch die Stadt an.

## Nah und Fern

○ **Großfeuer in einer chemischen Fabrik.** Auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik Dollbergen in Dollbergen im Kreise Burgdorf (Hannover) entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem neben dem Eisenbahndamm gelegenen Fabrikgrundstück brannte ein etwa 350 Quadratmeter großer Schuppen nieder, in dem leicht brennbare Stoffe zur Herstellung von Naphthalin lagerten. Außerdem wurde ein Öltankwagen vernichtet.

○ **Aus Eifersucht erschossen.** In der Nacht wurde in Pampitz (Kreis Brieg) der Melker Herbert Stahr in der Wohnung der Landwirtstochter Koch von dem 36jährigen Philipp Schwab aus Brieg erschossen. Es handelt sich um eine Eifersuchtstat. Der Täter ist flüchtig. Schwab hatte mit der Emma Koch seit Jahren ein Verhältnis unterhalten. In der letzten Zeit war sie zu Stahr in Beziehungen getreten. Zwischen den beiden Rivalen war es schon mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen. In der Nacht drang Schwab in die Wohnung ein und erschoß nach kurzem Wortwechsel den Nebenbuhler.

○ **Reicher Kindersegen.** Die Familie des Arbeiters Johann Meinert in Sandowitz bei Groß-Strehlitz in Schlesien erhielt Familienzuwachs in Gestalt eines Zwillingspaares. Die Zahl der Kinder des Ehepaares Meinert hat sich damit auf 13 erhöht.

○ **Doppelmörder von Berlin-Reinickendorf tot aufgefunden.** Ein aufsehenerregender Selbstmord ist im Ostseebad Bansin entdeckt worden. In der sogenannten Teufelskuhle zwischen Bansin und dem Langen Berge an der Ostsee wurde die Leiche eines zunächst unbekannten Mannes aufgefunden, der Selbstmord durch Erschießen verübt hatte. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um den gesuchten Doppelmörder Karl Wirtz handelt, der vor einiger Zeit in Berlin-Reinickendorf seine Frau und Tochter ermordet hatte.

○ **Ungewöhnliche Temperaturunterschiede in der Eifel.** In den letzten Nächten ging die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, nachdem am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Teilweise wurde sogar in entlegenen Waldtälern der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Tümpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

⊙ **Hitze und Wassermangel in Frankreich.** In vielen Gegenden Frankreichs macht sich infolge der drückenden Hitze bereits Wassermangel bemerkbar. Besonders die nordfranzösischen Provinzen sind dadurch bedroht und die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um das Wasser zu rationieren. Die in Paris am Sonntag verzeichnete Temperatur von über 40 Grad Celsius im Schatten dürfte am Montag noch überboten werden.

⊙ **Ein ganzes Dorf eingeäschert.** In dem Dorf Fion bei Thonon brach ein Brand aus, der sich, vom Wind begünstigt, rasch auf alle 20 Wohnhäuser der Ortschaft ausdehnte. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos gegenüber. Die Bewohner mußten unter Mitnahme des notwendigsten Eigentums flüchten.

⊙ **Unwetter über New York.** Auf die fürchterliche Hitze der letzten Tage folgte in New York ein überaus heftiges Gewitter und wolkenbruchartiger Regen. Dem Gewitter war ein Sandsturm, der die Stadt fast in Dunkel hüllte, unmittelbar vorausgegangen.

## Rekofei-Reichsnährstand.

Die verschiedenen Veröffentlichungen des Reichsnährstandes bezw. des Beauftragten des Reichsnährstandes, Herrn Paesch, insbesondere die letzte Anordnung des Reichsbauernführers, haben in den Reihen unserer Mitglieder neuerdings Unklarheit und Unsicherheit hervorgerufen. Ich weise daher nochmals darauf hin, daß die im Rahmen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der nationalen Wirtschaft vom 5. Mai 1934 vom Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt angeordnete

**Zwangsorganisation zum Rekofei**

für alle Betriebe des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, die die Voraussetzung des § 4 der dritten Verordnung zum Reichsnährstand erfüllen, durch die Anordnung des Reichsbauernführers nicht berührt wird. Es ist somit

**gesetzlicher Zwang**

für alle Betriebe des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, die Landhandel nur in unerheblichem Maße oder **Landhandel in nicht unerheblichem Maße neben anderem Einzelhandel**, wie Kaffee, Tee, Kakao, Salz, Putzmittel und andere Waren betreiben,

**die Mitgliedschaft beim Rekofei zu erwerben.**

Da es sich bei der Organisation des Rekofei ebenso wie beim Reichsnährstand um eine durch Gesetz angeordnete Zwangsmitgliedschaft handelt, ist für Betriebe, die unter diese gesetzliche Bestimmung fallen, der **Austritt aus dem Rekofei unmöglich.**

**Austrittserklärungen bezw. Kündigungen sind daher unwirksam.**

Ich weise besonders darauf hin, daß die Anordnungen des Herrn Reichswirtschaftsministers durch das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen vom 3. Juli 1934 — gez.: Der Reichskanzler Adolf Hitler — eine besondere Erhärtung erfahren, indem der § 1 des Gesetzes den Reichswirtschaftsminister ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereichs alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Dieses Gesetz besagt weiter, daß die auf Grund dieser Ermächtigung getroffenen Maßnahmen sogar von den bestehenden Gesetzen abweichen können.

Der Führer hat in seinem Befehl vom 30. 6. 34 an den neuen Chef des Stabes, Lutze, die Lebensregeln für den deutschen SA-Mann festgelegt. Diese gelten für jeden deutschen Volksgenossen und somit auch für alle deutschen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhändler. Auch in unseren Reihen muß als durchgehendes Prinzip Gehorsam, Treue und Kameradschaft herrschen:

**Unbedingter Gehorsam dem Befehl des Führers und Achtung vor den Gesetzen.**

Berlin, den 5. Juli 1934.

**Der Präsident des Rekofei.**
(gez.: Dr. Hayler).

## Riesiger Waldbrand in der Oberpfalz

**Nürnberg**, 10. Juli. Ein riesiger Waldbrand ist in der Nähe von Mitterteich an der Bahnlinie Wiesau—Tirschenreuth ausgebrochen, der ein etwa 200 Tagewerk großes Waldgebiet vernichtete. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung sowie die Arbeitsdienstlager von Marktredwitz, Waldsassen, Mitterteich und Tirschenreuth wurden zu Hilfe gerufen. Auch Zivilisten beteiligten sich an den Löscharbeiten. Insgesamt über 1500 Personen nahmen an der Bekämpfung des Brandes teil. Bei dem vernichteten Waldbestand handelt es sich teils um Staatswald, teils um Privatwälder. Eine Person, die im Verdacht steht, durch Leichtsinn den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

## Was man noch wissen muß.

**Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender.**

**Berlin.** Reichsminister Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, dem 10. Juli, von 20 bis 20.30 Uhr über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes".

**Dr. Stuckart zum Staatssekretär im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt.**

**Berlin.** Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Wilhelm Stuckart, unter Belassung in dieser Stellung, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, die Ministerialräte Dr. Helmut Bojunga und Reinhard Sunkel vom preußischen Kultusministerium zu Ministerialdirektoren im Reichserziehungsministerium ernannt.

**Drei Mädchen beim Baden ertrunken.**

**Neuburg a. d. D.** Drei des Schwimmens unkundige 15jährige Mädchen wagten sich zu weit in die Donau und ertranken vor den Augen ihrer Freundinnen.

**Tragen des SA.-Zivilabzeichens ist erwünscht.**

**Berlin.** Der kommissarische Führer der SA.-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Mitte, SS.-Gruppenführer Daluege, hat an die ihm unterstellten SA.-Gruppen folgenden Befehl erlassen: „Entgegen allen auftauchenden Gerüchten ist das Tragen des SA.-Zivilabzeichens nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht."

**Die ersten Ergebnisse auf dem 20. Deutschen Bundesschießen.**

**Leipzig.** Die Wettkämpfe auf dem 20. Deutschen Bundesschießen zu Leipzig haben die ersten Ergebnisse gezeitigt: Schnellfeuerschießen, Feld: 1. Robert Eblen, Stuttgart, 130 Punkte; 2. Wilhelm Menge, Hannover; 3. Willi Saara, Chemnitz; 4. A. Bohlig, Berlin. Schnellfeuerschießen, Stand: 1. Hermann Radall, Frankfurt a. M., 125 Punkte; 2. Dr. Schlieder, Leipzig; 3. August Schuler, Ravensburg; 4 Schmitz, Berlin.

**Englandreise der Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig".**

**Kiel.** Kreuzer „Königsberg" hat den Kieler Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stoßenden Kreuzer „Leipzig" dem englischen Hafen Portsmouth einen Besuch abzustatten.

**25 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück.**

**Kopenhagen.** Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Gelände des Bahnhofs Bläre in Nordjütland. Ein einfahrender Zug stieß auf einen rangierenden Personenzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 25 Personen verletzt, davon drei schwer.

**Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.**
**Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.**
D. A. VI. 34: 1700

# Reichssender Köln.

**Mittwoch, 11. Juli.**

Sender: Langenberg Welle 455,9.

6.00: Morgenruf. — Anschließend: Frühkonzert. (Schallplatten.) * 6.30: Leibesübungen. 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Morgenkonzert. (Schallplatten.) „Was sich unsere Hörer wünschen!" * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Frauenturnen. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Wir und die Welt. * 11.10: Funkwerbung der Reichspostreklame. * 11.40: Wie beschafft sich der Bauer wirtschaftseigenes Kraftfutter? * 12.00: Musik am Mittag Von Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Herbert Fröhlich. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 15.00: BDM.-Sport. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.50: Stimme der Zeit. * 16.00: Nachmittagskonzert. * 17.00: Die Welt im Buch. Flämisch-holländische Dichter. * 17.15: „Kleine ländliche Sinfonie", Werk 15 von Bortz. * 17.45: Stand und Aufgabe der germanischen Forschung am Niederrhein. * 18.00: Der Norden ruft. * 18.20: „Fremdlinge in rheinischer Mundart. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Es war einmal. Melodien aus der guten alten Zeit. 20.00: Erste Abendmeldunngen. * 20.10: Von Frankfurt: **Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.** * 20.30: **Spione!** Hörspiel. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * * 22.30 bis 24.00: **Konzertübertragung aus dem „Café Wien" in Düsseldorf. Kapelle Mario Iseglio.**

**Donnerstag, 12. Juli.**

6.00: Morgenruf. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten.) * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Morgenkonzert. (Schallplatten.) * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Frauenturnen * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Und schließlich wird ein Lied daraus. * 10.45: Wir und die Welt. * 11.10: Funkwerbung der Reichspostreklame. * 11.40: Baut Raps, ein Mahnwort zur rechten Zeit. * 12.00: Musik am Mittag: Märsche und Walzer. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 15.15: Der Ehrenbeamte in der öffentlichen Fürsorge. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.50: Stimme der Zeit. * 16.00: Von Leipzig: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 17.00: **Von Onkel Bräsig und seinem Dichter.** * 17.15: Zur Unterhaltung. * 17.45: Der Student spricht. * 18.00: Sozialarbeit beim BDM. * 18.20: Was gibt es Neues in Forschung und Wissenschaft? * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Hausmusik. * 20.00: Erste Abendmeldungen. * 20.15: **Von Hamburg: Reichssendung: Stunde der Nation. Karl Loewe, ein deutscher Meister in Pommern.** * 20,45: **Heldische Zwiesprache. Eine Stefan-George-Feier.** * 21.15: Aus spanischen Singspielen. Schallplatten-Plauderei. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Wochenvorschau. * 1.00 bis 2.00: (Nur für den Deutschen Kurzwellensender.) Schneider Wibbil. Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser.

**Freitag, 13. Juli.**

Sender: Langenberg Welle 455,9.

6.00: Morgenruf. — Anschließend: Der Obst- und Gemüseschnellverkehr bei der Deutschen Reichsbahn. * 6.15: Frühkonzert. (Schallplatten.) * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Morgenkonzert. (Schallplatten.) * 8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 8.05: Frauenturnen. * 10.00: Zeit, Nachrichten Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Kinderturnen mit Musik. * 10.30: Wir und die Welt. * 11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame. * 12.00: Musik am Mittag: Von München. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Nordische Musik. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Die fröhlichen Fünf. * 15.10: Sprecherziehung. Praktische Vortragsübungen. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1) * 15.45: Läßt sich der Beruf durch eine Eignungsprüfung feststellen? * 16.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. * 17.00: Führung im Schrifttum. Richard Euringer: Förderung der Unerkannten. * 17.15: **Alte und neue Lieder von Max Fiedler (Essen).** * 17.45: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Heinrich Kleibauer: Auf Wald- und Bergpfaden der Wanderstrecke 3 des SGV. von Hagen nach Biedenkopf. * 18.00: Aus der Geschichte alter westfälischer Familien. * 18.20: Englische Unterhaltung. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Arbeitsschlacht im Westen: Der deutsche Weinbau. * 19.30: Lieder der Bewegung gesungen von HJ. * 19.50: Erste Abendmeldungen. * 20.00: Von Berlin: Politischer Kurzbericht. * 20.15: **Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. Eine Nacht im Königsberger Blutgericht.** * 20.45: Übertragung aus M.-Gladbach: **Konzert der Leibstandarte des Führers.** * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Filmecke. * 23.00 bis 24.00: Darf ich bitten? (Tänze von gestern — Tänze von heute.)

**Samstag, 14. Juli.**

Sender: Langenberg Welle 455,9.

6.00: Morgenruf. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten.) * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Übertragung aus Bad Salzuflen: Brunnenkonzert. Das Städtische Orchester Münster i W. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Frauenturnen. * 8.20: Maria Krug: Eheliche Gemeinschaft. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Märchen für die Kleinsten. * 10.30: Guckkasten. Blick in die Geschichte der Post. * 11.00: Der Bub Simplicius Simplicissimus. * 11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame. * 12.00: Musik am Wochenende. Von Königsberg: Der Musikzug der Standarte 43. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Volksmusik. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Heiteres vom Schallplattentisch. * 14.45: Kleines Kunterbunt. 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.45: Deutschlands Gasversorgung. * 16.00: Von Leipzig: **Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.** * 17.00: Westfälische Heimatmuseen erzählen. Gelsenkirchen. * 17.15: HJ. singt und musiziert. * 18.00: **Graute Bauhnen met Speck. Hörfolge.** * 18.30: Die Sozialversicherung als Kapitalquelle der deutschen Wirtschaft. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Taktvoll und bunt. (Schallplatten.) * 20.00: Erste Abendmeldungen und Saar-Rundschau. * 20.15: **Vom Deutschlandsender: Großer klassischer Operettenabend.** * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Von Breslau: Tanzmusik der Funktanzkapelle, Leitung: Fred Ilgner. * 1.00 bis 2.00: (Nur für den deutschen Kurzwellensender.) Alte frohe Heimat. Mit Tagebuch und Mikrophon durch Westfalen und Rheinland.

**Donnerstag, den 12. Juli** abends 8,30 Uhr findet im **„Hotel zur Post", Halver** eine wichtige

**Zusammenkunft**

**d. Wirtschaftsführer, Betriebszellenobmänner u. Vertrauensmänner** statt.

**Der Ortsbetriebswart.**




Verkaufsstelle:
**Wilh. Bell jr., Halver.**



**Ia. Rind**
schwarzbunt, hochtragend
**sofort zu verkaufen.**
Näheres i. d. Gesch. d. Allg. Anz. Halver.

Landwehrverein Halver.

**92. Stiftungsfest**

**Samstag, den 14. Juli 1934.**

Abends 7 Uhr:
Antreten am Vereinslokal und Abmarsch zum Ehrenmale: Gefallenen-Fhrung.

Abends 8 Uhr:
**Großes Konzert im Saale der Karlshöhe.**
1 Teil Streichmusik. 2. Teil Militärkonzert.
Nachfolgend: **FESTBALL.**
— Eintrittspreis für Nichtmitglieder 75 Pfg. —
Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein:
**Der Vereinsführer.**

**Die Musik wird vom Städt. Orchester Lüdenscheid ausgeführt.** — — — —

**Freud und Leid**

teilt man seinen Freunden und Bekannten am einfachsten durch Familienanzeigen mit in dem:
**Allgemeinen Anzeiger**




**Weck-**
**Einkochgläser und Einkochapparate**
empfiehlt:
**Wilh. Bell jr.,** Halver, **Gustav Schröder,** Schalksmühle.

**N.S. Volkswohlfahrt**

**Werdet Mitglied!**

Die
**Zeitungs-Anzeige**
ist immer wieder das
**wirksamste**
und
das preiswerteste
**Reklamemittel!**